

Erfahrungsbericht
University of British Columbia, Vancouver
Aufenthalt 09/15 – 12/15
Political Science (Master)

Vorbereitung

Nach der Zusage für einen Austauschplatz an der University of British Columbia wird man von der Gastuniversität regelmäßig mit Informationen versorgt, die das weitere Vorgehen präzise erklären und einen Überblick über die Universität und die Unterkünfte bieten. Die Bewerbung für ein Zimmer in einem Studierendenwohnheim erfolgt online und ist relativ selbsterklärend (siehe unten für mehr Infos zur Wohnsituation).

Man sollte sich gut überlegen, wann man die Reise nach Kanada antreten möchte. Das Einzugsdatum für die Wohnheime war in meinem Fall der 3. September 2015, sodass sich alle Studierenden, die vorher angereist waren, sich individuell um ihre Übernachtungsmöglichkeit in Vancouver kümmern mussten. Viele verabredeten sich aus diesem Grund vorher über eine Facebook-Gruppe für internationale Austauschstudierende, um das gleiche Hostel in der Innenstadt (Samesun-Hostel) zu buchen. Hier wurden sodann erste Freundschaften geschlossen und zusammen konnte man bereits die Stadt erkunden. Wer vorhat, seinen Aufenthalt nicht in einem Wohnheim zu verbringen, sondern vor Ort nach einer WG suchen möchte, der_ die sollte sowieso einige Zeit im Voraus einplanen.

Ferner sollte man sich bei der Flugbuchung Gedanken machen, ob man nach dem Semester noch etwas Zeit auf dem anderen Kontinent verbringen möchte, um beispielsweise Silvester in Vancouver oder Seattle zu feiern oder im Januar in Whistler Ski zu fahren. Wer vor Antritt der Reise noch nicht sagen kann, wie lange der Aufenthalt tatsächlich dauern soll, für den wäre es eventuell sinnvoll, zunächst nur das Hinflug-Ticket oder ein Jahresticket, dessen Rückreisdatum man ändern kann, zu buchen. Bei einem Aufenthalt von bis zu 6 Monaten ist kein Visum notwendig.

Wer ein Wintersemester in Vancouver absolviert, der bekommt natürlich das bekannte Regenwetter mit, für das man gut gerüstet sein sollte. Aber auch warme Spätsommertage Anfang September sollten eingeplant werden. Die kanadischen Geschäfte bieten natürlich die perfekte Ausstattung für jedes Wetter an, aber in Hinblick auf die sonst schon hohen Lebenshaltungskosten ist es ratsam, sich mit Kleidung aus Deutschland zu versorgen.

Wohnsituation und -tips

Um einen Wohnheimplatz bewirbt man sich schon vor der Anreise via Internet. Besonders empfehlenswert sind für internationale Studierende die beiden Wohnheime *Fairview* und *Walter Gage*, da hier die meisten Internationals untergebracht sind und man so die Freunde stets um sich hat. *Fairview* ist äußerlich schön hergemacht – es handelt sich um eine kleine Studierendensiedlung, in der sich jeweils 4 oder 6 Personen eine eigene Hauseinheit teilen. Die Zimmer sind in der Regel fast gleich groß und haben dasselbe Mobiliar. Man teilt sich das Bad mit jeweils zwei anderen Mitbewohner_innen und die Küche wird von allen 4 oder 6 Bewohner_innen eines Hauses genutzt. Bei dem Wohnheim *Walter Gage* handelt es sich um Wohntürme, die moderner ausgestattet sind und auch über Ein-Zimmer-Appartements verfügen, jedoch auch deutlich teurer sind. Andere Wohnheime wie *Totem Park* sind für Master-Internationals hingegen nicht zu empfehlen, da dort hauptsächlich relativ junge Studierende des ersten Bachelor-Jahres wohnen und man zusätzlich einen Meal-Plan buchen muss. Die Wohnheime verfügen zwar alle über einen kostenlosen Internetanschluss, ein

Netzwerkkabel muss man sich allerdings selbst mitbringen! WLAN gibt es nicht bzw. muss privat eingerichtet werden.

Alle Wohnheime liegen auf dem UBC-Campus, der quasi eine eigene kleine Stadt darstellt. Es gibt Geschäfte und Fast-Food Restaurants, viele große Sportanlagen und natürlich die unglaubliche Natur und das nahegelegene Meer, das zum Schwimmen oder Spaziergehen, Joggen und Fahrradfahren an der Promenade einlädt. Der Campus ist mit eigenen Buslinien an die Stadt angeschlossen (Fahrzeit je nach Linie etwa 30-45 min.). Wer gerne in einer WG oder Stadt-nah wohnen möchte, für den/die ist das Viertel *Kitsilano*, perfekt gelegen zwischen Uni-Campus und Downtown, wohl die beste Option.

Erste Woche(n)

Die UBC versucht internationalen Studierenden den Einstieg leicht zu machen. Bevor die Uni richtig losgeht, d.h. die Vorlesungen und Seminare anfangen, gibt es einen sogenannte *Introduction Day (Jump Start)*, an dem alle neuen internationalen Studierenden in Gruppen aufgeteilt und von einem einheimischen Student bzw. einer einheimischen Studentin betreut werden. Dieser erste Tag an der Uni ist sehr entspannt und zugleich gut organisiert: Man lernt sich und vor allem die zahlreichen verschiedenen Clubs der Universität kennen und erkundet das Universitätsgelände. Die Organisatoren sind dabei immer sehr bemüht und man kann sich mit jeder Frage an sie wenden. Aber auch neben diesem besonderen Tag gibt es zahlreiche Veranstaltungen, die dem Kennenlernen der Universität, der Clubs und der anderen Studierenden dienen. Es gibt außerdem eine Facebook-Gruppe aller Incoming Exchange Students.

Neben all dem Spaß kommt das Organisatorische selbstverständlich nicht zu kurz. In den ersten Wochen hat man noch einmal die Möglichkeit, seine gewählten Kurse und Fächer zu ändern, Sprachkurse zu wählen und auftretende Probleme zu klären. Das hat natürlich den Vorteil, dass man einen besseren Eindruck von Dozierenden, Lehrmethoden und Inhalten bekommt. Die Professor_innen und Lehrenden sind dabei allesamt sehr aufgeschlossen und helfen gerne weiter. Ich hatte keinerlei Schwierigkeiten als deutscher Master-Student der Politikwissenschaft, dort in entsprechende Graduate-Kurse der Fakultät aufgenommen zu werden. Selbst Kursangebote auf Master-Niveau anderer Fakultäten (History, Sociology) durfte ich wahrnehmen. Sollten doch einmal Probleme auftreten, ist ein Besuch im *International House* gewiss sehr hilfreich.

Studium an der Gasthochschule

Nachdem ich mir in der ersten Woche einige Seminare und Veranstaltungen angeschaut hatte, entschied ich mich schließlich für zwei politikwissenschaftliche Graduate-Kurse sowie einen Graduate-Kurs der Soziologie. Alle Veranstaltungen waren dreistündig – und das heißt, sie dauerten tatsächlich drei Stunden. Die aus Deutschland bekannte akademische Viertelstunde scheint es in Kanada nicht zu geben. Allenfalls eine zehnmütige (Toiletten-)Pause wurde zur Halbzeit einer Sitzung eingeplant. In diesem Sinne dauerten die Sitzungen gefühlsmäßig teilweise ewig. Aufgrund der relativ kleinen Seminargrößen (10-15 Personen) ist es zudem unmöglich, wie in vergleichbaren Veranstaltungen in Deutschland hin und wieder in der Menge „unterzutauchen“, sondern man muss ständig aufmerksam bleiben und sich an der Diskussion beteiligen. Der Arbeitsaufwand ist dabei enorm. Es wird von den Studierenden erwartet, dass das Kursmaterial selbstständig vor- bzw. nachbereitet wird und es ist keine Seltenheit, dass man pro Kurs und Woche 200-300 Seiten oder gar ganze Bücher lesen muss. In meinem aufwändigsten Kurs mussten wir pro Woche 6-7 Texte à 50-70 Seiten lesen, also alleine für einen einzigen Kurs pro Woche bis zu 500 Seiten. Insgesamt sollen die Texte den Studierenden lediglich einen Überblick über den Stoff und die Probleme geben und eine Struktur schaffen, die als Grundlage von Diskussionen dient. Um an den Diskussionen

effektiv teilnehmen zu können, muss das hohe Pensum jedoch gut vorbereitet sein. Zusätzlich zum Leseaufwand wurden regelmäßige Leseberichte, schriftliche Kritiken und Diskussionen von Texten sowie das Beantworten von Essay-Fragen eingefordert. In jedem Kurs musste ich ferner mindestens ein Referat halten, in einem Kurs waren es sogar vier Präsentationen.

Studierende müssen sich die Literatur selbst beschaffen. Dazu kann man die Bücher entweder selbst kaufen (Bookstore auf dem Campus), was sehr teuer werden kann, oder man leiht sie sich in der Bibliothek aus. Viele Bücher sind aber auch als Online-Version verfügbar.

Leider ist es nicht so, dass die Vorlesungszeit ein paar Wochen vor Beginn des Prüfungszeitraums endet, sodass man sich anschließend um die Prüfungsvorbereitung kümmern könnte. Vielmehr müssen alle Leistungen schon während des Semesters und dementsprechend neben dem gängigen Uni-Betrieb erbracht werden, was natürlich mit reichlich Stress einhergeht. Zwei meiner Kurse schloss ich mit längeren Hausarbeiten (*final term papers*, 25 Seiten) ab. Für meinen dritten Kurs schrieb ich ein *Paper* (10 Seiten) und musste zusätzlich in einem *Take-Home-Final-Exam* eine Frage in Essay-Form beantworten.

Alles in allem hat mir das Studium an der UBC (trotz des hohen Anspruchs und dem damit verbundenen Zeitaufwand) sehr gut gefallen. Durch die kleinen Kursgrößen können sich die Professor_innen viel intensiver um ihre Studierenden kümmern und man lernt enorm viel. Gerade die Graduate-Kurse haben ein sehr hohes Niveau, da Masterstudierende diese zusammen mit PhD-Studierenden (Doktoranden) belegen.

Freizeit

An der UBC

Die Universität und die vielen verschiedenen Student Clubs haben eine Menge Möglichkeiten im Angebot. So gibt es beispielsweise einen *Aquatic Center* – eine Schwimmhalle mit Saunen, die Studierende der UBC kostenlos nutzen kann. Desweiteren bietet sich für Sportbegeisterte das Fitnessstudio an, das man für einen einmaligen Semesterbeitrag von nur 30,- CAD so oft besuchen kann wie man will. Im gleichen Gebäude sind weitere Hallen untergebracht, in denen man Fußball, Volleyball, Basketball, usw. spielen kann und sogar manche Kurse (Yoga, Tanzen) (teilweise kostenlos) angeboten werden. Überdies stehen kostenlos nutzbare Freiluftsportflächen (Hockey-, Fußball-, Rugbyfeld, Stadion mit Tartanbahn) zur Verfügung. Der Campus eignet sich insgesamt auch hervorragend zum Joggen – hier gibt es ebenfalls Gruppen, die sich dafür zusammentun. Weiterhin kann man sich über die Clubs zum Ski-Laufen und Kanu- oder Kajak-Fahren organisieren sowie an geplanten Wander- und Campingtouren teilnehmen. Der *Student Film Club* bietet hingegen regelmäßige Filmabende an. Ferner genießen Studierende auch kostenlosen Zugang zu Museen auf dem Campus. Sehr zu empfehlen ist das Museum of Anthropology, das von vielen Reiseführern sogar als das beste Museum Vancouvers angegeben wird. Auch das Ausgehen kommt auf dem Campus nicht zu kurz – es gibt mehrere Pubs (*Mahony & Sons*, *Koerner's Pub*, usw.) sowie einen Club (*The Pit*) im Keller des neuen *Student Union Building*.

In Vancouver

Das Kulturangebot Vancouvers ist vielfältig und ich empfehle, so viel wie möglich davon mitzunehmen. Dazu gehören neben den zahlreichen Museen (z.B. das *Maritime-Museum*, oder die *Vancouver Art Gallery*) auch die Auftritte des Symphonieorchesters, die mit moderaten Preisen auch für Studierende erschwinglich sind. Darüber hinaus findet im Herbst das Vancouver Film-Festival statt: Eine Woche lang zeigen die Kinos der Stadt, zusätzlich zum gewöhnlichen Programm, Independent-Filme junger kanadischer Regisseure. Weitere

Sightseeing-Highlights der Stadt sind: der Kitsilano Beach, Granville Island mit der Markthalle, der Vancouver-Lookout, eine Fahrradtour rund um den Stanley Park, das Aquarium, China-Town, Gas-Town und vieles mehr.

Außerhalb Vancouvers

Ein Grund, warum Vancouver regelmäßig in Rankings über Städte mit hoher Lebensqualität ganz oben landet, ist die Lage zwischen Meer und Bergen. Man kann sprichwörtlich jedes Wochenende für Wandertouren oder Ausflüge in die Natur nutzen. Wenn es nur ein kurzes Unternehmen sein soll, reicht eine Fahrt mit der Fähre von Downtown nach North Vancouver, wo schon einige Wanderpfade am *Grouse Mountain*, *Cypress Mountain* oder *Lynn Canyon* vorhanden sind.

Etwas weiter nördlich von Vancouver (etwa 120 Meilen) liegt das Dorf *Whistler*, Austragungsort der Olympischen Winterspiele von 2010. Hier kann man im Sommer/Frühherbst wunderbar in der Natur wandern, im Winter lädt Whistler als eines der größten Ski-Gebiete Nordamerikas mit seinen unvergleichbaren Pisten ein.

Wer Zeit hat und wessen Budget es zulässt, sollte die Möglichkeit nutzen, auch andere Teile Kanadas zu entdecken. Besonders die vor Vancouver liegende Vancouver Island, die man über eine atemberaubende Fährfahrt vorbei an vielen kleinen Inseln erreicht, wird von vielen Studierenden gerne angesteuert. Hier bietet sich als Ziel, neben der spannenden Stadt *Victoria*, insbesondere der Ort *Tofino* für ein Surf-Wochenende an.

Außerdem liegt Vancouver fast unmittelbar an der Grenze zu den USA und eignet sich hervorragend für einen Ausflug nach *Seattle* oder *Portland*. Eine Reise per Fernbus ist sicherlich am kostengünstigsten.

Finanzielle Aufwendungen

Eines sollte vor einem Semester in Vancouver klar sein: Es ist sehr teuer. Die Ausgaben für Essen, Freizeitaktivitäten etc. mögen von Person zu Person variieren, eine deutliche Differenz zwischen deutschen und kanadischen Preisen ist dennoch leider auch mit Sparsamkeit nicht auszugleichen. Nichtsdestotrotz kann man an einigen Ecken sparen. So haben wir in unserem Haus viel zusammen gekocht. Außerdem empfiehlt es sich, nicht bei den teureren Supermarkt-Ketten wie *Save on Foods* oder *Safeway* zu kaufen, sondern lieber den Bus zum merklich günstigeren Supermarkt *No Frills* zu nehmen. Dennoch: Alltägliche Lebensmittel – insbesondere Milchprodukte, aber auch Fleisch – werden teils mit dem dreifachen Preis im Vergleich zu deutschen Supermärkten veranschlagt. Auch Alkohol ist teuer und wird nur in speziellen Geschäften, den *Liquor Stores*, (zu Preisen ab umgerechnet 12,-€ aufwärts für Wein) angeboten. Vancouver als eine der teuersten Städte der Welt ist somit nicht nur ein Mythos, sondern macht sich im Geldbeutel tatsächlich bemerkbar. Eine Kreditkarte zu besitzen ist nicht nur praktisch, sondern fast unerlässlich.

Studentische Vergünstigungen, Transportmittel

Studierende erhalten in Nordamerika eine ganze Menge an Vergünstigungen: Von Kino, Theater und Museen aller Art bis hin zu verschiedenen Bars und Nachtlokalen. Am besten lässt man sich dafür schon vor Antritt des Auslandsaufenthalts in Deutschland eine *International Student Identity Card* ausstellen, die sich insbesondere bei der Buchung von Fernbussen (z.B. Greyhound) bewährt. Auch für ein monatliches Nahverkehrsticket (*Compass-Card*) zahlt man als Student weniger. Mit diesem Ticket kann man sowohl das U-Bahn-System der Stadt nutzen als auch sämtliche Stadtbusse und Kurzstrecken-Fähren, die Downtown mit North-Vancouver verbinden.

Persönliches Fazit

Das Auslandssemester in Vancouver war eine einzigartige Erfahrung für mich und ich werde immer gerne daran zurückdenken! Es war toll, andere Austauschstudierende aus den unterschiedlichsten Ländern kennenzulernen und internationale Freundschaften zu schließen. Das Studieren in englischer Sprache half mir zudem, meine Englischkenntnisse weiter zu optimieren. Die Vorlesungen waren nie so überlaufen wie in Deutschland. So war stets genug Zeit für Fragen und Diskussionen, wodurch der Inhalt lebhafter vermittelt werden konnte. Obwohl das hohe Lesepensum viel Zeit in Anspruch nahm, machte das Studium großen Spaß, auch deshalb, weil man immer Freunde und Gleichgesinnte um sich hatte, mit denen man jeder Zeit etwas unternehmen konnte. Die Universität kümmerte sich sehr gut um ihre Austausch-Studierenden, sodass das Studium dort ein voller Erfolg war. Ich kann jedem dazu raten, ein Auslandssemester in Vancouver zu verbringen!